

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Verlag:
Friedrichs.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

In der Postzeitungsliste unter No. 89 eingetragen.
Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr
(einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen
Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Dezember 1895.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer,
Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Weihnachten.

Schweres dunkles Gewölk deckt das Firmament, gleich dunklen Schatten jagen sich die Wolken, prasselnd schlägt der Regen an die Fensterscheiben, es heult der Wind in allen Tonarten. Oede und traurig ist die Natur. Felder und Gärten sind durchweicht, so dass ein Arbeiten zur Unmöglichkeit wird und wir Gärtner zum grossen Teil so zu sagen überflüssig sind und zur Ruhe wider Willen gezwungen werden. — Es ist dies die Zeit der winterlichen Sonnenwende, die Zeit der Ruhe in der Natur, wo dieselbe neue Kräfte sammelt. — Auch wir Gärtner sollen es thun, damit wir, wenn die Zeit gekommen sein wird, mit erneuter Kraft und frischem Mut wieder an die Arbeit gehen können. Die Natur muss auch hier wie in vielen andern Dingen unseres Berufes unsere Lehrmeisterin sein.

Durch die dunkle Zeit der Wintertage führt den Menschen die Hoffnung auf ein fröhliches Weihnachtsfest. Es werfen jetzt schon die Strahlen des kerzengeschmückten Baumes ihren hellen Schein in die hoffende und harrende Seele und leise ertönt im Herzen die Botschaft von Bethlehem: „Siehe, ich verkündige euch grosse Freude.“ — Die Tage der Kindheit tauchen in der Erinnerung auf und mild und versöhnlich wird das gar oft im Kampf ums Dasein erhärtete Gemüt gestimmt und dem Frieden geneigt gemacht. Man kann sich dem milden Zauber der Weihnachtszeit nicht entziehen, gleichviel ob der Mensch so oder so denkt, ob noch der fromme Glaube der Kindheit das Herz erfüllt, oder ob man dem sogenannten modernen Zuge der Zeit folgt. Man muss eben an der Weihnachtsfreude teilnehmen, weil sie in jeder Menschenbrust ohne weiteren Einfluss wiederklingt. Es ist eben Friede auf Erden. —

Wie sieht es nun unter uns Gärtnern aus? Geht diese schöne Zeit spurlos an uns vorüber? Leider muss die Antwort häufig in Ja ausklingen. Es ist tief betrübend, aber doch wahr; die Geister des Unfriedens erheben hier und dort ihr Medusenhaupt und gleich den dunklen Wolken des Himmels jagen sich die Schatten des Hasses und der Rachsucht in schier unendlichen Bahnen und reissen mit sich fort, was nicht feststeht. — Aber fragen wir uns, warum ist es so und muss es so sein? Warum kann in unsere Herzen die rechte Weihnachtsfreude keinen Platz finden? Wir wollen

versuchen, diese Fragen zu beantworten und die Gründe aufzuspüren; vielleicht geht manchem denn doch ein Weihnachtslicht auf und der Stern von Bethlehem erleuchtet das Herz.

Schuld an diesen bei uns zur stehenden Krankheit gewordenen Zuständen ist die Uneinigkeit, die Selbstsucht, der unberechtigte Stolz und die grosse Lässigkeit. Die Uneinigkeit entsteht und ist sozusagen in Permanenz erklärt, weil das Zusammengehörigkeitsgefühl mangelt. Dieses aber hat seinen Grund in der Selbstsucht. Ein jeder fast beansprucht für sich mehr wie für die anderen Berufsgenossen. Jeder fast glaubt ein Ausbund von Tüchtigkeit und ein vollkommener Mensch zu sein, hieraus entwickelt sich dann der unberechtigte Stolz, dessen Folge die Lässigkeit ist.

Darum, Kollegen, streift diese Uebel ab, reisst sie samt den Wurzeln aus eurem Herzen, sonst verknöchert ihr in Herz und Gemüt. Du, der das Glück hatte, von wohlhabenden Eltern geboren zu sein und infolge dessen eine höhere Bildung besitzt, siehe nicht mit Stolz auf deine weniger bemittelten und naturgemäss weniger gebildeten Kollegen herab, denn es ist nicht dein Verdienst, sondern ein gütiges Geschick hat es so gefügt, ihr, die ihr eine bessere Stellung inne habt, glaubt nicht, dass Ihr dadurch besser seid, auch Ihr seid nur Kinder des Glücks. Viele, ja sehr viele, welche noch bessere Stellen bekleiden könnten, quälen sich im Schweisse ihres Angesichts in schlechten Stellungen, weil ihnen das Glück nicht hold war; ein widerwärtiges Geschick es aber so fügte.

Du, der Du kluge und weise zu sein wähnst, lasse ab von Deinem Dünkel, suche und erkenne die Uebel und ihre Ursachen, bevor Du ein Urteil fällst. Ein vorschnelles Urteil führt zur Ungerechtigkeit und erzeugt Zank und Streit. Vergesst nie, dass der Mensch der Sklave der Verhältnisse ist, welche er in den meisten Fällen nicht ändern kann. Beurteilen ist leicht, selber schaffen schwer, ja oft unmöglich.

Kollegen! Angesichts des nahenden Weihnachtsfestes treten wir mit der letzten Nummer dieses Jahrganges der Zeitung an euch heran: Seid milde in der Kritik, damit ihr nicht ungerecht werdet gegen jene, welche schon Jahre im Kampf und in der Arbeit stehen nur für die Einigkeit und Bildung zu wirken. Uebet Ge-

rechtigkeit, damit euch Gerechtigkeit zu teil werden kann.

Wir haben in dem bald verflossenen Jahre mehr erreicht als wir zu hoffen wagten und der Jahresabschluss wird zeigen, dass wir einen grossen Schritt vorwärts gethan haben. Die finanzielle Lage unsers Vereins hat sich bedeutend gebessert; auch haben wir einem lange gefühltem Bedürfnisse genügen können durch die Herausgabe des „Deutschen Gärtner Liederbuches“ von dem 1000 umgesetzt sind, ein Zeichen, dass es den Wünschen vieler unserer Mitglieder und auch Fernstehenden entspricht.

Verscheuchet die Sturmvögel, welche sich zeigen und unheilkundend ihre Kreise ziehen. Aber sucht auch die Gründe des Sturmes, welcher uns droht, zu erkennen und zu beseitigen, dann wird sich der Sturm legen und der von uns allen so sehnlich erhoffte Frieden bei den Gärtnern einkehren. Das dunkle Gewölk wird verschwinden und der Sonne der Eintracht weichen, es wird stille und friedlich werden in unserer Brust, der Weihnachtsbaum wird uns heller denn je erstrahlen und in unsere Herzen wird es klingen. O du fröhliche, o du selige friedbringende Weihnachtszeit. C. Darmer.

Die Frucht- und Gemüse-Treiberei.

Von C. Tille.

Die Treiberei der Gurken!

Wenn der Treibgärtner daran denkt, seine Frühbeete zu bestellen, so wird er unter allen Gemüsen auch die Gurke nicht vergessen, obwohl die Treiberei der Gurken nicht grosse Schwierigkeiten macht, so muss man ihr doch die nötige Aufmerksamkeit zollen, besonders auf die Sortenwahl muss der Gärtner bedacht sein, denn nicht alle Sorten eignen sich zur Mistbeetkultur. Mit der Gurkentreiberei kann man Anfang März beginnen, zu dieser Kultur werden auch die Mistbeete, wie schon oben angeführt mit warmen Mist gepackt, darauf eine 25—30 cm. hohe Schicht kräftige Erde gebracht, es ist sehr gut, etwas Lauberde beizumischen, dieses beschleunigt ein schnelles Anwachsen der Pflanzen. Auch hier muss der Gärtner kräftige Pflanzen heranziehen. Man füllt kleine Schalen oder Töpfe mit sandiger Mistbeeterde, steckt diese voll mit ausgebildeten Kernen, stellt sie dann warm und dicht unter Glas. Eine andere Aussaat besteht darin, dass man flache Kästen mit Sägespäne füllt, hierin die Kerne einlegt und leicht bedeckt, stellt sie erst feucht und warm, nach wenigen Wochen fangen die Kerne an zu keimen, nun legt man sie in kleine Töpfe, darnach werden die Pflanzen immer dicht unter Glas gehalten. Mit dem Giessen muss man recht vorsichtig sein, da zu viel Nässe leicht Fäulnis herbeiführt. Hat sich der Treibgärtner nochmals von der Temperatur im Mistbeet überzeugt und die Erde nochmal umgestochen, dann kann man mit dem Auspflanzen beginnen. In jedes Fenster pflanzt man gewöhnlich drei kräftige Pflanzen. Der Topfballen muss sehr geschont werden, besitzt die Erde Feuchtigkeit genug, so unterlasse man das angiesen vollständig. Anfangs halte man die Fenster geschlossen, sind die Pflanzen erst angewachsen, so gewöhne man sie immer mehr an Luft. Haben die Pflanzen das fünfte Blatt gebildet, stutze man sie bis auf das dritte Blatt ein, damit sich mehr Ranken bilden, die man aber immer in regelrechtem Schnitt halten muss. Ein älterer Kuhdungguss ist sehr zu empfehlen. Während der Blüte-

zeit unterlasse man das Spritzen vollständig, auch ist es von grossem Nutzen, wenn man den Blütenstaub auf die Narbe der weiblichen Blüte überträgt, erlaubt es aber die äussere Witterung, recht stark zu lüften, so ist diese Arbeit nicht nötig. Die Pflanzen müssen öfters durchgesehen werden, alle Ranken welche keine Früchte bringen, werden ausgeschnitten, ein anhäufeln der Pflanzen ist ebenfalls sehr gut, damit man nicht direkt an die Pflanze giesst. Trotz genauer Pflege stellen sich auch öfters die Feinde der Gurken ein, unter diesen sind zuerst die grünen Läuse, welche den Züchter viel Arbeit machen, ein bestreuen der Blätter (unten) mit Tabaksstaub ist zu empfehlen als Gegenmittel. Sehr schwer vertreibt man rote Spinne, diesen so gefährlichen Feind darf man nicht aufkommen lassen, lieber gleich die befallenen Pflanzen ausreissen. Auf diese Weise getriebene Gurken werden Ende April-Anfang Mai die ersten Früchte liefern, die ächte Reife erkennt man daran, wenn der Fruchtsiel anfängt gelb zu werden.

Zur Kästentreiberei eignen sich besonders folgende Sorten: 1. Rollison's Telegraph. 2. Noas Treibgurke. 3. Königsdorfer Unermüdlige. 4. Berliner mittellange. Auch bei der Gurkenzucht thut man gut, selbst seinen Samen zu ernten.

Gleichzeitig will ich noch bemerken, dass es die Gurkenkultur gestattet, noch eine Nebenfrucht mit einzupflanzen, da man jedes Plätzchen in Mistbeeten ausnutzen muss. Sind die Fenster lang genug, so kann man auf beiden Seiten des Kastens eine Pflanzung von Kopfsalat vornehmen, der Salat wird vordem in ein Fenster ausgesät, sobald die Pflänzchen 2—3 Blatt gebildet haben, werden sie in die Gurkenkästen ausgepflanzt. Der Salat wird tüchtig gespritzt oder gejaucht. Auf diese Weise gewinnt der Treibgärtner schon nach 3—4 Wochen frischen Salat; sobald die Gurken anfangen Ranken zu treiben, müssen selbstverständlich sämtliche Zwischenkulturen entfernt werden. Ausser Salat kann man auch Radies einsäen, auch diese bringen schnell eine lohnende Ernte.

Plauderei über die diesjährige Maiblumentreibkeime - Ernte!

Wie in Fachkreisen bekannt, kommen für Maiblumen-Engros-Kulturen in Deutschland nur wenige Landesteile in Betracht! Es partizipieren hierbei Holstein, Lübeck, Hamburg, „Vierlanden“, Berlin, Provinz Brandenburg und Schlesien! Hierach ist die Produktion im eigentlichen Sinne centralisiert. Infolgedessen lässt sich nicht ein einheitlicher Preis für gute Waare festlegen, da sowohl Züchter wie Käufer den Gang der Geschäfte genau übersehen und kontrollieren können. Es wird in der Folge auch Holland am Maiblumenhandel teilnehmen, da voraussichtlich von dort aus im nächsten Jahre eine Menge Maiblumentreibkeime an den Markt gebracht werden. Da nun aus Deutschland alljährlich viele Millionen Maiblumenkeime ausgeführt werden, namentlich nach England und Amerika, so muss damit gerechnet werden, dass Holland uns mit der Zeit einen Teil dieser Ausfuhr unterbindet und abschneidet, dass uns, wie in so vielen Sachen gärtnerischer Produkte, Holland ein starker Konkurrent wird. — Es ist unbestritten, dass die Maiblumenzucht für eine grosse Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe ausschlaggebende Einnahmequelle ist in den zu dieser Kultur geeigneten

Landesteilen, und das besonders in diesem Jahre! Sind doch in diesem Herbst Preise bezahlt, so enorm hoch, wie sie bezahlt, als die Kultur noch in den Kinderschuhen steckte, also vor ca. 10 Jahren! Zieht man hier in Betracht, dass in den letzten fünf Jahren der Preis für Maiblumen halb so hoch war, so muss die Wirkung in diesem Jahre doch eine Ursache haben, ganz abgesehen davon, dass dem Züchter auch einmal das diesjährige fette Jahr zu gönnen ist! — Wie schon erwähnt, erstreckten sich die Maiblumen-Kulturen auf wenige Landesteile, deren Boden sich hierzu eignet. Nun kommt es vor, dass einzelne dieser begünstigten Ländereien unter ungünstiger Witterung zu leiden haben, dass die Kulturen verregnen oder vertrocknen! Solche Ursache hat auch die diesjährige Preissteigerung bewirkt. Bekanntlich erfordert die Maiblumenkultur 3 Jahre!

Berlin und Brandenburg haben vor 2 und 3 Jahren mit grosser Dürre in den Wachstumsmonaten der Maiblumen zu kämpfen gehabt, die die Pflanzungen sehr zurückgebracht, so dass diese genannten Ländereien eine Missernte in diesem Jahre haben. Die Folge hiervon ist nun die, dass andere Kulturstätten, namentlich Vierlanden, Holstein und Lübeck, erhöht für das Konsum herangezogen werden mussten und dass hier eine wüste Preissteigerung stattfand, natürlich zu Gunsten der Züchter und zum grossen Schaden der Händler, die in diesem Jahre Tausende von Mark verlieren. Der Handel mit Maiblumenkeimen hat sich in den letzten Jahren zu einem Spekulationsgeschäft herausgebildet, dass in diesem Jahre wohl nicht sehr rentabel sein wird. Grössere Häuser, die grosse Kommission im Frühling abgeschlossen für den Export, haben sicher die Waare teurer eingekauft als sie beim Abschluss und bei der Uebernahme der Aufträge gerechnet haben und sind teils froh, wenn sie mit heiler Haut davon kommen, wenngleich garnicht ausgeschlossen, dass dieser oder jener Käufer, der sich ein bisschen stark verrechnet, auf der Strecke bleibt. — Für den Züchter ist dies natürlich sehr gleichgültig — er fordert und erzielt in diesem Jahre zwischen 25 und 28 und noch mehr Mk. pr. $\frac{0}{100}$ St. — Wie kann aber der Handelsgärtner bei solchen Preisen existieren? Lohnt es sich überhaupt für ihn in diesem Jahre, Maiblumen zu treiben? Wenn ihm schon der Keim 3 und 4 Pfg. kostet — was muss dann die einzelne Blume kosten? Wer bezahlt denn viel mehr als 5 Pfg. für eine Blume, der gewöhnliche Sterbliche doch nicht! Nur ganz feine Geschäfte, die feinste Kundschaft besitzen, werden die Produktionskosten rausschlagen können — sicherer ist der dran, der seine rohe Waare in diesem Jahre für hohen Preis verkauft hat. Geschäfte die Hunderttausende im Frühling gekauft, empfinden diese Preissteigerung weniger, diese haben zu üblichen Preisen abgeschlossen — den Aufschlag zahlt hier der Lieferant. — So eigenartig wie in diesem Jahre hat das Maiblumengeschäft wohl noch nie gelegen und so viel Geld ist auch wohl nie bei Maiblumengeschäften verloren, wie in diesem Jahre! — Wie es im nächsten Jahre wird, muss man abwarten! Sicher ist, dass in diesem Jahre eine Menge Maiblumen mehr angepflanzt worden sind als sonst üblich und dass man sich im allgemeinen darauf trügt, längere Jahre hindurch diese gesteigerten Preise zu halten! Obs wahr wird?! Darüber kann man schwer bestimmen!

Maiblumenkulturen sind Lotteriespiele, auf 10 Nieten kommt ein Treffer, so mancher hat sich schon die Finger damit verbrannt. Sie erfordert besser Land,

viele Arbeit, schliesslich geschulte Kräfte — — und nicht zuletzt kommt der Absatz, das Produkt rentabel zu verkaufen, in Betracht! Lange Jahre schon krankte die Maiblumenkultur an Ueberproduktion, so naiv wird man aber wohl kaum sein, aus diesem Jahre den Satz zu konstruieren, dass diese jetzt beseitigt ist, es haben eben mal Umstände, Witterungsverhältnisse, diese Preissteigerung erwirkt, die im nächsten Jahre kaum in Betracht zu ziehen sein werden, da die für nächsten Herbst zur Ernte kommende Pflanzungen, vielversprechend in Kultur stehen. —

Etwas anderes liegt das Geschäft mit den sogenannten Eiskeimen! Sie waren in diesem Jahre in fester Preislage, steigen voraussichtlich im nächsten Jahre jedoch ganz bedeutend im Preis, da eine grosse Lagerung auf Eis in diesem Jahre wohl schwerlich angängig sein wird. — Wie sich diese Praxis überhaupt für die Dauer hält, lässt sich schwer sagen, da der Prozentsatz der Keime, die auf Eis resp. im Kühlhause eingehen, ein zu hoher ist, als das wirklich eine grosse Rentabilitätsrechnung dabei zu finden ist. Es treiben sich bekanntlich diese Keime leicht in 10—14 Tagen vom Juli bis Dezember und gelingt es, aus der Praxis ein Konservierungsverfahren herauszuprobieren, dass nicht so kostspielig als die Eislagerung ist, dann wird dem glücklichen Entdecker eines solchen Verfahrens es sicher gelingen, die ganze Maiblumentreiberei in andere Bahnen zu lenken. Diese Art und Weise des Treibverfahrens steckt eben noch in der Entwicklung; während einige Fachleute behaupten und erproben, dass ein tiefes Eingraben dieser Keime in die Erde genügt, um sie zu konservieren, wollen andere unbedingt den Gefrierzustand massgebend wissen, für ein sicheres und schnelles Treiben. Ein dritter ist sogar so kühn und naiv, zu behaupten, dass sein Verfahren gesetzlich geschützt ist, aber er vergisst in der Regel, die No. seines Patentes anzugeben. — Liegen erst mehr Erfahrungen in dieser Sache vor, so wird sich ein definitives Urteil schon aus sich selbst ergeben, vorläufig sind die Ansichten in dieser Angelegenheit sehr verschieden. Emil Gienapp.

Beeinflussung des Anwachsens und der Wurzelbildung der Obstbäume.*)

Im Berichte über das Etatsjahr 1891/92 wurde unter derselben Ueberschrift eine Reihe von Versuchen geschildert, deren Zweck in der Ergründung derjenigen Einflüsse bestand, welche das Anwachsen und die Wurzelbildung der Obstbäume begünstigen bzw. behindern. Am Schlusse der damaligen Veröffentlichung wurde gesagt, dass diese Versuche unter Berücksichtigung der bereits gewonnenen Resultate fortgesetzt werden sollen, um für die Praxis sichere Anhaltspunkte zu gewinnen.

Dementsprechend pflanzte man im Herbst 1891 auf geeignetem Terrain der Anstaltsbaumschule auf der Windeck in kräftigem Thonboden nebeneinander eine Reihe Apfelbäume der Sorte Rötliche Reinette und eine Reihe Birnbäume der Sorte Römische Schmalzbirne; die Bäume stammten aus der eigenen Baumschule und befanden demnach in Bezug auf das Anwachsen in dem günstigsten Verhältnisse (siehe Jahresbericht 1892/93 S. 19.) Diese Bäume, 42 an der Zahl, wurden zu

* Dem Bericht 1894/95 der Kgl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau zu Geissenheim a. Rh. entnommen, erstattet vom Kgl. Oekonomierat R. Goethe.

verschiedenen Versuchen verwendet und zwar dergestalt, dass immer nach 2 Apfel- und 2 Birnbäumen und eines Versuches 1 Apfel- und 1 Birnbaum folgten, die dem Versuche nicht unterworfen waren und als Kontrollbäume dienten. Für jeden Baum hob man ein Baumloch von 80 cm Tiefe und Weite aus. Im März 1886 pflanzte man in gleicher Weise und in denselben Sorten als Fortsetzung der beiden Baumreihen noch 8 Apfel- und 8 Birnstämme zu weiteren 3 Versuchen, so dass im ganzen 11 Versuche mit 58 Bäumen zur Durchführung gelangten.

Die beiden heissen und trockenen Sommer von 1892 und 1893 beeinträchtigten das Wachstum nicht unwesentlich, obwohl man es am Giessen nicht fehlen liess. Diese Witterungsverhältnisse waren es wohl auch, welche eine schwache Entwicklung der Kronen sowohl bei Apfel- als bei Birnbäumen und das Absterben

nach photographischer Aufnahme des Herrn Dr. Kulisch zu erkennen giebt, war die Wirkung des beigegebenen Torfes eine sehr günstige; der links befindliche Apfelkontrollbaum bleibt in der Bewurzelung ganz ersichtlich gegen den in der Mitte befindlichen Birnbaum und gegen den rechts dargestellten Apfelbaum zurück. Der Torf hat offenbar zahlreichere und feiner verzweigte Wurzeln zur Folge gehabt, indem er auch in trockener Zeit ein gewisses Mass von Feuchtigkeit behielt und den jungen Wurzeln das Eindringen in das Erdreich wesentlich erleichterte. Diese Eigenschaft des Torfes, die Feuchtigkeit zu halten, trat beim Ausgraben deutlich hervor und so dürfte bei Pflanzungen in leichten und mittleren durchlässigen Boden die Beimischung von Torf ein wertvolles Mittel zur Sicherung des Anwachsens und einer reichen Bewurzelung sein. Ob aber nicht diese Eigenschaft des Torfes in dem schweren Boden

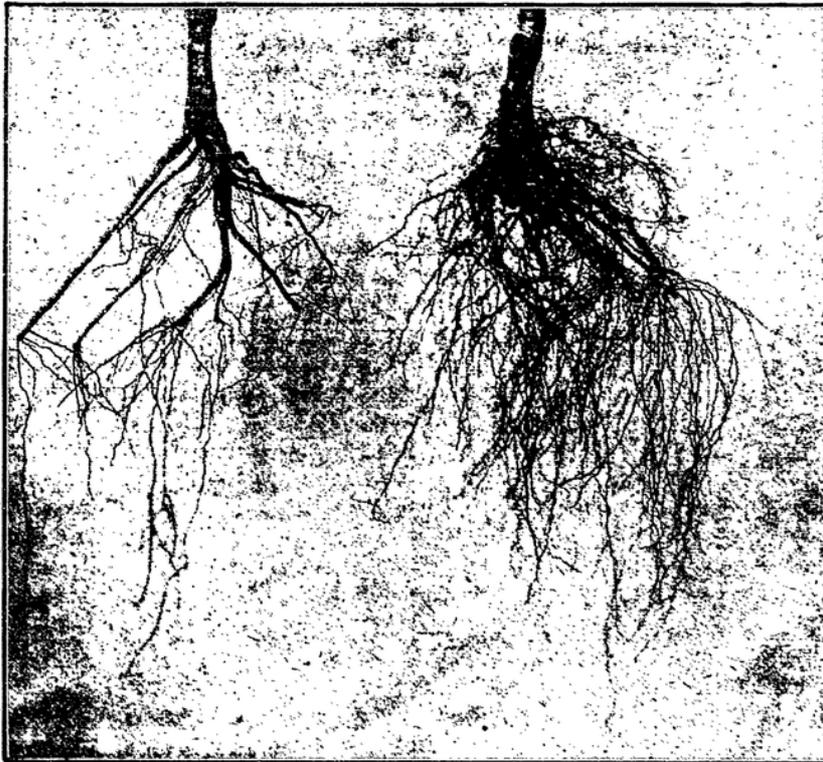


Abb. 53.

von 6 Bäumen bewirkten, welches indes keinen der Versuche gestört hat.

Ende März dieses Jahres sind nun die beiden Baumreihen mit möglichster Schonung und Erhaltung der Wurzeln ausgehoben worden und es haben sich dabei folgende Beobachtungen ergeben.

Versuch I.

Beim Zufüllen der Baumlöcher der 4 Versuchsbäume wurden der Erde für jedes Baumloch 1 Pfd. Kainit und 1 Pfd. Thomasschlacke beigemischt. Fig. 53 stellt nach einer Photographie des Herrn Dr. Kulisch rechts einen Birnstamm aus einer der gedüngten Baumgruben dar, während sich links ein Birnstamm aus einer der nicht gedüngten Baumgruben befindet. Der günstige Erfolg der Düngung tritt auf der Abbildung so deutlich hervor, dass es keines besonderen Hinweises darauf bedarf.

Versuch II.

Man mengte der Erde jedes Baumloches der 4 Versuchsbäume 5 kg Streutorf bei. Wie Fig. 54

der Windeck in regnerischen Jahren nachteilig gewirkt hätte, soll dahingestellt bleiben.

Versuch III.

Man legte auf den Boden der vier ersten Baumlöcher je zwei Drainröhren so über die Mitte hinweg, dass sie einen Strang bildeten. Auf die beiden Enden desselben wurden je zwei Drainröhren senkrecht an der Wandung der Baumgrube aufgestellt, so dass die oberste über die Oberfläche des Bodens hinaussah; in die beiden Oeffnungen steckte man kleine Günsterbüschel, um das Verstopfen des hufeisenförmigen Drainstranges im Baumloche zu verhüten. Durch diese Einrichtung sollte eine fortwährende Bodenlüftung bewirkt werden, von welcher man sich einen günstigen Einfluss auf die Wurzelbildung versprach. Wie sich indes beim Herausgraben der Bäume zeigte, hatte die Durchlüftung keinen nennenswerten Erfolg bewirkt und nur an zwei Stellen waren Würzelchen in die Fugen des Drainstranges hineingewachsen, ohne sich übrigens im Innern bemerkenswert zu entwickeln. Auch die ausserhalb

des Stranges befindlichen Wurzeln liessen nicht erkennen, dass die Luft einen Reiz auf ihr Wachstum ausgeübt hätte.

Versuch IV.

Es wurden in den vier ersten Baumgruben in derselben Weise hufeisenförmige Drainstränge angebracht, wie bei dem vorhergehenden Versuche. Um eine noch stärkere Bodenlüftung herbeizuführen, stellte man den beiden senkrechten Röhren gegenüber noch Günsterbüschel in der Stärke der Röhren ein, die bis auf den Boden der Baumgrube reichten und noch etwas über die Oberfläche hinaussahen.

Auch bei diesem Versuche hat sich eine deutliche Wirkung nicht bemerken lassen; die Günsterbüschel waren gänzlich verwest und nur noch in einigen wenigen Ueberresten vorhanden.

durch sie beeinflusst, sich vorzugsweise nach den Seiten hin ausgedehnt hatten. Diese Wahrnehmung machte man besonders bei den Birnbäumen, die sonst ihrer Natur nach und in den gegebenen Verhältnissen kräftig in die Tiefe hinunterwurzeln. Der hindernde Einfluss der Steinschichte fällt um so mehr ins Auge, wenn man die grosse Trockenheit des Jahres 1893 und diejenige der ersten Hälfte von 1894 in Betracht zieht. Danach hätte man erwarten sollen, dass die Wurzeln in grösserer Zahl in die Steinschichten eindringen, weil sie dort noch während der grössten Trockenheit ein gewisses Mass von Feuchtigkeit vorfanden. Jedenfalls bestätigt auch dieser Versuch wieder die schon den Mönchen des Mittelalters bekannte Thatsache, dass eine Steinschichte im Untergrund die Wurzeln vorzugsweise zu seitlicher

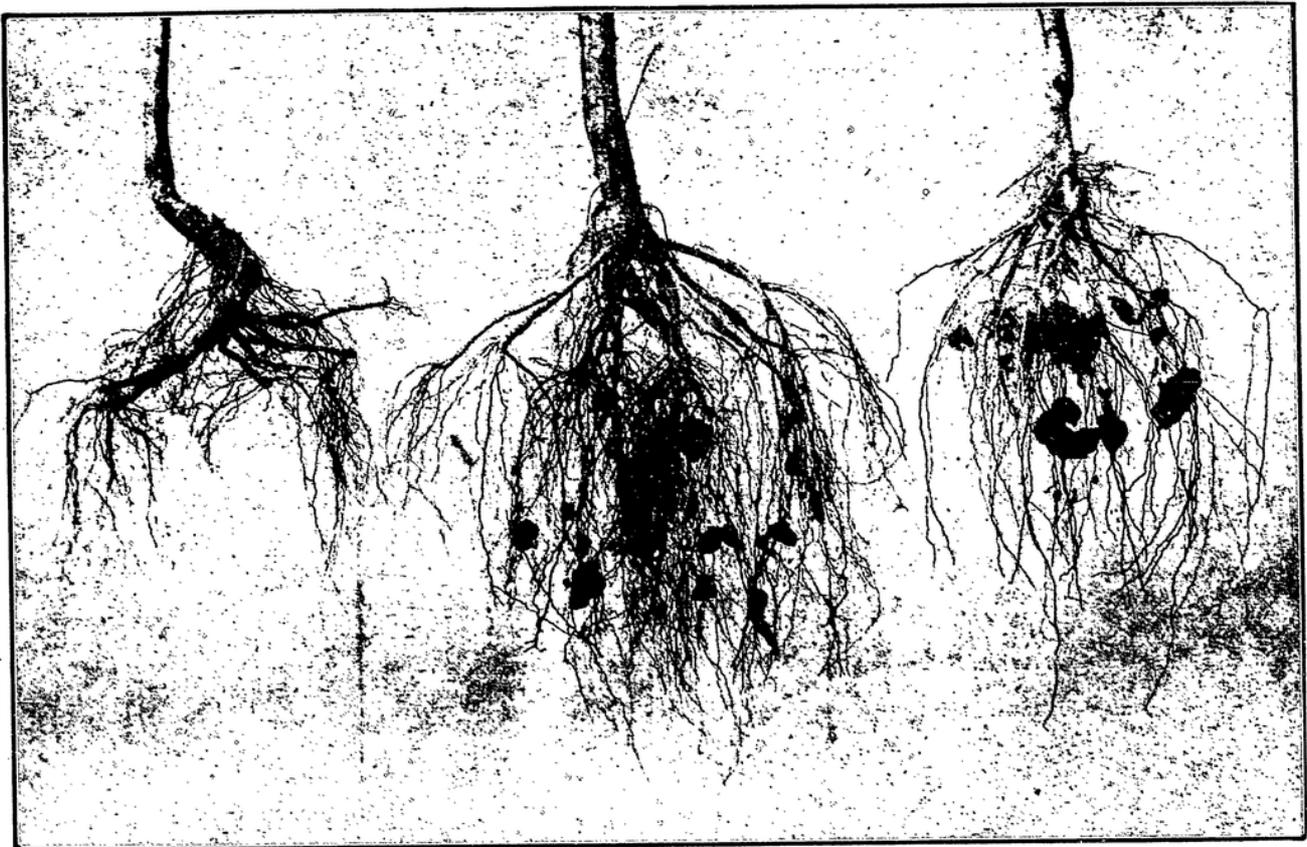


Abb. 54.

Versuch V.

Hierbei wurden die Drainröhren weggelassen und in jede der vier Baumgruben nur zwei Günsterbüschel in der vorher beschriebenen Weise eingesetzt. Beim Herausgraben bemerkte man, dass mehrfach Wurzeln in die Büschel hineingewachsen waren und dort grössere und kleinere Zöpfe gebildet hatten. Nach dem Ergebnisse der beiden vorhergehenden Versuche erscheint es aber gewagt, diese günstige Wirkung dem Einflusse der durch die Büschel bedingten Bodenlüftung zuzuschreiben; ebenso gut kann die reichere Wurzelbildung durch die bessere Ernährung der Wurzeln in der verwesenden Büschelsubstanz hervorgerufen worden sein.

Versuch VI.

Man brachte auf den Boden der ersten vier Baumgruben eine 10 cm starke Schicht von Bruchsteinen an und stellte bei dem Herausgraben der Bäume fest, dass die Wurzeln sowohl von Apfel- als von Birnbäumen nicht nur die Steinschichte aufgesucht, sondern, ungünstig

Ausdehnung und damit zu mässigerem Wachstum veranlasst.

Versuch VII.

Man bestrich die Wurzelschnittflächen der ersten vier Bäume mit Steinkohlenteer, um dadurch einer etwaigen Fäulnis der Wurzeln, welche manchmal dem Anwachsen der im Herbst gepflanzten Bäume hinderlich ist, wirksam vorzubeugen. Die Bewurzelung der Versuchsbäume war eine ganz normale und teilweise schönere als diejenige der Kontrollbäume. Wenn auch der Teer mitunter ziemlich weit in das Wurzelholz eingedrungen war, hatte dies doch die Bildung junger kräftiger Wurzeln aus der Kambialschichte keineswegs verhindert. Da die Trockenheit des Bodens während der Versuchszeit die Fäulnis der Wurzeln keineswegs begünstigte und deshalb die nicht bestrichenen Wurzeln der Versuchsbäume davon frei blieben, so konnte ein Vergleich nicht gezogen werden.

Versuch VIII, IX und X,

Zu jedem derselben dienten zwei Apfel- und zwei Birnbäume. Versuch VIII: Man umgab beim Pflanzen die dicken Wurzeln mit Wollabfällen; Versuch IX: Man tauchte die Wurzeln in Kompostbrei; Versuch X: Man brachte unter den Wurzeln eine Hand voll Gerstenkörner an, ein Verfahren, wie es in früherer Zeit sehr häufig angewendet wurde, um das Anwachsen der Bäume zu sichern. Ausserdem wurden noch zwei Apfel- und zwei Birnbäume zur Kontrolle ohne jede Zuthat gepflanzt.

Bei Ausgraben ergab sich, dass die Bäume des Versuches IX die meisten Wurzeln gebildet hatten; ihnen folgten die Bäume des Versuches X und darauf diejenigen des Versuches VIII mit etwas geringerer Bewurzelung; im letzteren Falle waren noch die Ueberreste der Wollabfälle als schwärzliche Masse bemerklich. Die vier Kontrollbäume liessen in Bezug auf die Entwicklung der Wurzeln zu wünschen übrig.

Die Nutzenanwendung liegt sehr nahe; man sollte keinen Baum pflanzen, ohne seine Wurzeln in Kompostbrei getaucht zu haben.

Büchertisch.

Muster-Albums der modernen Teppichgärtnerei. Sechste Auflage. Verlag von Hugo Voigt.

Eine Sammlung neuer geschmackvoller Entwürfe zu Teppichgärten und Blumenparterres. 20 Tafeln mit 115 Figuren in Buntdruck. Begründet von E. Levy, Landschaftsgärtner, vollständig umgearbeitet und bedeutend erweitert von B. Otte, geprüfter Obergärtner. Die Besorgung der sechsten Auflage wurde von der Verlagsbuchhandlung, nach dem frühzeitigen Tode des Herrn Otte, dem Lehrer an der Gärtner-Lehranstalt zu Köstritz, früheren herzoglichen Garteninspektor Ph. Gielen übertragen. Die Vorzüge des Werkes sind allgemein anerkannt. Ganz besonders anzuerkennen ist die konsequent durchgeführte Einziehung der Konstruktionslinien für alle Entwürfe, welche es auch dem Anfänger möglich macht, dieselben ohne Schwierigkeiten auszuführen, und welche das Buch in hervorragendem Masse für Unterrichtszwecke, auch für Selbstunterricht, tauglich macht, wie dies keine andere der zahlreichen Publikationen über Teppichgärtnerei in derselben Weise ermöglicht. Auch die Bepflanzungsangaben sind so gewählt, dass ihre Ausführung eine leichte und verhältnismässig billig herzustellende ist. Mit ihrer Hilfe wird es einem jeden Gärtner, auch dem Anfänger, leicht gelingen, seine Teppichgärten und Blumenparterres in der mannigfaltigsten Weise und in grösster Abwechslung zu bepflanzen, namentlich, wenn er den Abschnitt über die harmonischen Farbenverbindungen sorgfältig beachtet.

Die Verlagsbuchhandlung hat die neue Auflage mit einem geschmackvollen Einbande ausgestattet, um das Werk auch in seiner äusseren Ausstattung zu heben. Preis 5 Mk.

Bei allen den von der Kritik rückhaltlos anerkannten Vorzügen des Werkes ist zu erwarten, dass auch die vorliegende sechste Auflage desselben sich zahlreiche Freunde erwerben werde.

Fragenbeantwortung.

Oologie bedeutet Eierkunde, Oologe ein Eierkundiger, ein Eiersammler. Die Ornithologie, Vogelkunde, ist die Mutterwissenschaft der Oologie, die letztere ein besonderer Zweig der ersteren. Von allen Naturwissenschaften hat die Oologie die meisten Anhänger und Brehms Ausspruch, es giebt mehr Oologen als Ornithologen, trifft heute mehr wie seiner Zeit zu. Für die Oologen giebt es seit 5 Jahren eine Zeitschrift, die in Berlin von H. Hocke, Heinersdorferstr. 5 I. herausgegeben wird.

Die Monatsschrift für Kakteenfreunde ist das Organ der Gesellschaft der Kakteenfreunde Deutschlands. Erscheint jeden Monat einmal, kostet jährlich 12 Mk. Zu beziehen durch unsere Vereinsbuchhandlung, sowie durch J. Neumann, Neudamm.

Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung ist in der Postzeitungs-Preisliste unter Nummer 89 eingetragen

Die Abonnenten müssen das Abonnement rechtzeitig bei der Post erneuern. Die Redaktion.

No. 65. Die Firma Julius Theile Leipzig-Möckern kultiviert jährlich 12—15000 Cyclamen. Wer zieht mehr? O. K.

No. 68. Die vorteilhafteste Vermehrung der Stachelbeeren geschieht durch Ableger, denn die Stecklinge wachsen trotz guter

Pflege nicht sehr zahlreich, oder man müsste die sogenannten Grünholzstecklinge machen. Bei letzteren habe ich einen sehr guten Erfolg gehabt, doch ist das Ablegen (oder Senken) der Zweige vorteilhafter und man hat weiter keine Arbeit damit, als dass man die niedergelegten Zweige bei trockenem Wetter begiesst. Das Ablegen wird folgendermassen gemacht. Man entblättert Ende Juni und Juli (je nachdem das Holz eine gewisse Härte und Reife erlangt hat) sämtliche Zweige bis auf die Spitzen, bedeckt dieselben, oder besser gesagt, senkt sie in die Erde und lässt die Spitzen ungefähr 2 bis 4 cm heraussehen, häuft um den ganzen Strauch einen Kranz Erde, damit das Wasser nicht abläuft und lässt diese Zweige bis zum nächsten Jahre im Herbst liegen. Alsdann sind sämtliche Ableger gut bewurzelt.

Diese Methode kann man bei den meisten schwer Wurzel machenden Gehölzen anwenden. R. Kretzschmar.

Briefkasten.

Rh. Sie haben Recht in Ihrer jetzigen Ansicht, nicht die Leitung der Vorstand ist der Verein, sondern das Zusammenwirken der Mitglieder zur Erreichung des gemeinsamen Zieles ist der Verein. Also derjenige, welcher persönlicher Meinungsverschiedenheiten mit der Leitung wegen, aus dem Verein scheidet, hat es nie wirklich ernst mit seinem Ideal genommen, oder er hat das wirkliche Wesen eines Vereins noch nicht verstanden.

Gern hätten wir den Mitgliedern schon das Bücherverzeichnis zugestellt, aber es ist immer noch nicht fertig gestellt. Es fehlen zu dieser Extraleistung noch vorläufig die Mittel. Wenn jedes Mitglied sich tüchtig am Verkauf der Kalender und Liederbücher beteiligt, so haben wir die Geldmittel und das Bücherverzeichnis erscheint sofort.

L. in Hanau. Wenn dort kein Verein besteht, dann ist die Jahresversammlung der Krankenkassen-Zahlstelle am geeignetsten zum Verkauf von Kalendern. Soviel Sie zu verkaufen gedenken, stellen wir Ihnen gern zur Verfügung, und die Sie nicht verkauft haben, senden Sie uns nach Neujahr zurück. In der Kündigungssache sind Sie im Unrecht. Gruss.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein, Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntnis der verehrlichen Mitglieder, dass sich in Danzig unter dem Namen „Maiglöckchen“ ein Zweigverein gebildet hat. Es ist dies ein erfreulicher Fortschritt in der Entwicklung unseres Vereins und heissen wir den Zweigverein herzlich willkommen.

In Angelegenheit des Arbeitsmarktes müssen wir die Mitglieder um mehr Mitunterstützung bitten, denn es sind uns bis jetzt leider erst wenig feste Adressen angegeben.

Ferner bitten wir alle Kollegen, ehe sie 3 4 Mark für Inserate in den Offertenblätter wegwerfen, vorher erst ein Inserat für 0,30 Mk. in den Arbeitsmarkt des Handelsblattes einrücken zu lassen. Die 0,30 Mk. am besten in Marken sind dem Inserat gleich beizufügen und sind diesbezügliche Inserate an das Handelsblatt in Steglitz bei Berlin, Schlossstr. 66 zu senden.

Diejenigen Mitglieder, welche noch mit den Beiträgen, sowie Extrasteuer im Rückstande sind, bitten wir diese noch vor Jahresschluss einzusenden. Alle aus der Bibliothek entliehenen Bücher müssen bis spätestens 20. Dezember d. J. zurückgeliefert sein. Die Geschäftsstelle.

C. Darmer, Geschäftsführer.

Krankenkasse für deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 10 der Geschäftsordnung (Seite 7) ersuchen die verehrl. Vorstände, alle im IV. Quartal erübrigten Gelder bis spätestens den 29. Dezember a. c. an die Hauptkasse senden zu wollen, damit die selben noch pro 1895 zinstragend angelegt werden können. Wir bemerken dabei, dass keine Verw.-Stelle einen grösseren Betrag am Orte behalten darf, da dem Reservefonds auch in diesem Jahr

nur der zehnte Teil der Einnahmen zugeführt und eine ev. Erhöhung der Beiträge vermieden werden kann, wenn jede Verw.-Stelle die vorhandenen Gelder vor Ablauf des Jahres an die Hauptkasse abführt.

Zum Begleich der zu erwartenden Arzt-, Apotheker- und Krankenhansrechnungen sind die Einnahmen pro Januar 1896 zu verwenden und ist, wenn diese zur Deckung der Ausgaben nicht reichen, ein Zuschuss von der Hauptkasse zu verlangen, der mit den Rechnungen dann im I. Quartal 1896 aufgeführt wird.

Mit dem 1. Januar 1896 tritt das neue Statut, worauf wir nochmals hinweisen, in Kraft und gehört damit die Kasse zu den leistungsfähigsten im deutschen Reiche, indem nach vierjähriger Mitgliedschaft die Unterstützung in Krankheitsfällen auf die Dauer von einem Jahr und ausserdem noch ein nicht unbedeutendes Sterbegeld gezahlt wird.

Zwecks besserer Kontrolle der kranken Mitglieder der Hauptverwaltung und um die Errichtung weiterer Verw.-Stellen anzuregen, werden wir in den nächsten Nummern des Kassenorgans die Orte, in welchen Mitglieder der Kasse wohnen, nach Provinzen geordnet, veröffentlichen und hoffen wir, damit nicht nur den Mitgliedern der Kasse ein klares Bild über die Ausdehnung der Kasse zu geben sondern auch den Anhängern der Abteilungswahl die Schwierigkeit der Durchführung einer solchen vor Augen zu führen.

Es dürfte sich empfehlen, dieses Ortsverzeichnis aufzubewahren und der Geschäftsordnung, welche zum 1. Januar zum Versand kommt, beizufügen. Ferner teilen den verehrl. Vorständen mit, dass mit Schluss d. J. Herr Handelsgärtner C. Beyes-Bonn auf eine zehnjährige ununterbrochene Thätigkeit im Vorstand der Verw.-Stelle zurückblicken kann, und sagen wir demselben an dieser Stelle für die jahrelange Mühewaltung und die der Kasse geleisteten Dienste unsern herzlichsten Dank.

Der Hauptvorstand.

Rundschau.

Der „Praktische Ratgeber“ ist ja für Liebhaber, die ihren Garten in eigner Person pflegen, gar kein unübliches Blatt, aber sobald ihn Herrschaften lesen, die sich einen Gärtner halten, schädigt er unsern Berufsstand unendlich. Besonders deshalb hat sich diese Zeitung in Fachkreisen unbeliebt gemacht, weil im redaktionellen sowie im Inseraten-Teil der Gärtner zum Haus- und Küchenknecht herabgewürdigt wird; aber trotzdem entblödet sich eine Kgl. Gärtnerlehranstalt nicht, folgendes Inserat in diesem Liebhaberblatte zu veröffentlichen: „Die Direktion der Kgl. Gärtnerlehranstalt am Wildpark bei Potsdam sucht zum 15. Dezember d. J. für ihre Freiland-Kulturen

einen über 25 Jahre alten, gebildeten, durchaus erfahrenen und tüchtigen Revier-Gehülfen. Anfangsgehalt bei freier Wohnung und Bedienung 75 Mk. pro Monat. Nur wirklich bewährte Kräfte wollen sofort ihre Bewerbungen einsenden an Th. Echtermeyer, Inspektor der Kgl. Gärtnerlehranstalt am Wildpark.“

„Sage mir, mit wem Du umgehst, so will ich Dir sagen, wer Du bist.“ Denn in derselben Spalte wird noch ein „Mann gesucht für Haus- und Küchenarbeit“. Und dabei verlangt diese Anstalt von ihren Zöglingen das einjährige Zeugnis. Da muss doch jedem Gärtner die Schamröte ins Gesicht steigen. —

Wie die böse Welt munktelt, soll der Verwalter des Gräbnerfonds (Ludwig Möller in Erfurt) den Entschluss gefasst haben, unserm Paul Gräbner endlich das solange vorenthaltene Grabdenkmal zu setzen. Hoffentlich ist dieser Entschluss kein Geschäftskniff, sondern ein ernster, so dass die gesammelten Scherflein der Gärtner endlich einmal zu ihrem Bestimmungszwecke verwendet werden. Am Ende macht Möller es im Jahre 1895 wahr, was er vor 10 Jahren (am 1. Januar 1885) den deutschen Gärtnern zur „Ehrenpflicht“ machte. Die deutschen Gärtner haben nach Kräften ihre Ehrenpflicht erfüllt, aber Möller leider, leider bis jetzt noch nicht. Jetzt, wo er diese zu erfüllen beabsichtigen soll, machen wir darauf aufmerksam, dass der Grabnerfonds über 1000 Mark enthielt; hierzu kommen die 10jährigen Zinsen und Zinseszinsen. —

Wie eine Seeschlange zieht sich die Anti-Kranzspenden-Idee durch die Tages-Presse hin. Die letzte Anti-Kranzspenden-Kundgebung hat, wie das evangelische Sonntagsblatt aus der Provinz Hessen-Nassau berichtet, auf Veranlassung des Dekans Deissmann die Generalversammlung des Nassauischen Pfarrvereins durch einen diesbezüglichen Beschluss gezeitigt. Näher auf den leeren, mit allbekanntesten Redensarten ausgeschmückten Beschluss eingehen wollen wir nicht. Die Schlussfolgerung ist die: man gebe (?) das Geld, was ein Kranz kosten würde, den Armen. Um nun den Hinterbliebenen sein Beileid zu bezeugen, kaufe man für „geringes (?) Geld“ (wie z. B. Neujahrs- und Osterkarten, standesgemäß das Stück von 50 Pfg. bis zu 10 Mark und darüber) Trostkarten und übersende diese den Hinterbliebenen (wahrscheinlich per Post). Es ist wirklich ein Zeichen der Zeit, dass von solcher Stelle aus der alte, edle Brauch, dem Toten die letzte Liebe, Achtung und Ehre in idealer Weise durch belebende Blumen und Blätter darzubringen, die zugleich den Angehörigen des Verblichenen ein milder Trost sind, in Acht und Bann gethan wird, und statt dessen den krassesten Realismus in Form von totem Papier empfiehlt. Denn wie lange würde es währen und mit den Trostkarten würde der Buchhandel ein ebenso schwunghaftes Geschäft betreiben, wie mit allen Glückwunschkarten. Es ist wirklich zu bedauern, dass solche Kreise auf Kosten der Gärtner für Kolportage und Buchhändler Propaganda machen. R.

Anzeigen.

Praktisches **Weihnachtsgeschenk** für Gärtner-Gehilfen und Lehrlinge.

Sieben. erschen im Verlage von Hugo Voigt in Leipzig

Muster-Album der modernen Teppich-Gärtnerei.

Eine Sammlung neuer geschmackvoller Entwürfe zu Teppichgärten und Blumenparterres. 20 Tafeln mit 115 Figuren in Buntdruck. Begründet von E. Levy, Landschaftsgärtner, vollständig umgearbeitet und bedeutend erweitert von B. Otte, geprüft. Obergärtner. **Sechste Auflage** durchgesehen und besorgt von Ph. Gielen, Gartenbaulehrer, Herzogl. Garteninspektor a. D. Preis **5 M.** gebunden.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins.

Märkische Vereinigung des

Allg. deutschen Gärtnervereins

Wie in den vergangenen Jahren, so findet auch in diesem Jahre eine **Weihnachtsfeier**, verbunden mit Bescherung stellenloser Mitglieder statt und zwar am

1. Weihnachtsabende (25. Dezember)
abends 6 Uhr

im oberen Saale des Herrn **Joel**, Andreasstr. 21.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch, damit die Feier wieder zu einer recht kollegialen und familiären unter dem Weihnachtsbaum wird.

Die stellenlosen Kollegen ersuchen wir, sich daselbst beim Vorstand zu melden, zur Empfangnahme des Geschenkes.

Der Vorstand.
R. Lissner.

Anmerk.: Liederbücher sind mitzubringen.

Unverheirateter junger

Gärtner

für Privatgarten sofort gesucht. Friedrichshagen, Seestr. 41. **Villa Louise.**

Gärtner finden stets Stellung

durch ein Inserat im

„Landwirthschaftlichen Anzeiger für Ost-Deutschland.“

Man verlange Probenummer von der Expedition in

Mohrungen, Ostpreussen.

Bis zum 1. Februar wird in der Nähe von Dortmund ein tüchtiger

Gemüsegärtner

mit guten Zeugnissen **gesucht**. Derselbe muss auch den Gemüseverkauf auf dem Markte mit besorgen. Off. unter **M. 1144** an Rud. Mosse, Dortmund.

Hamburg, „Stadt Bremen“

Verkehrslokal und Stellennachweis des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Der Arbeitsmarkt des Handelsgärtner-Verbandes liegt aus. **Niedernstr. 65. J. Rebenstorff.**



Das vorzüglichste

Weihnachtsgeschenk

für jeden Gärtner ist gutes Gartenwerkzeug.



Ausserordentlich gut zu diesem Zwecke eignen sich Messer jeder Art mit durchsichtigen Schalen, wo auf Wunsch Name und Widmung gratis untergelegt wird. Nur eigenes Fabrikat unter Garantie guten Schnittes, empfiehlt zu billigsten Preisen

Altmärkische Gartenwerkzeug-Fabrik von Robert Grützner, Salzwedel.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Die Fabrik-Niederlage der Altmärkischen Garten-Werkzeug-Fabrik befindet sich in Berlin, Weissenburgerstr. 66 in der Geschäftsstelle des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins. Der Verkauf erfolgt zu Fabrikpreisen. Man verlange Preisliste.

Pomologisches Institut Reutlingen Gärtner-Lehranstalt.

— Beginn des Jahres-Kurses Anf. März 1896. —
Statuten gratis. Der Direktor: Fr. Lucas.

Bücher sind das beste Weihnachts-Geschenk für jeden Gärtner.

Sämtliche gärtnerische Bücher liefert zu Originalpreis am schnellsten die
Buchhandlung des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins.



Prämiert: I. Preis in Detmold, Uelzen und Magdeburg.

Patent-Waschbürste



Patentiert in den meisten Kulturstaaten.

Die Patent-Waschbürste eignet sich zu jeder in der Gärtnerei vorkommenden Wascharbeit.

Verbessert nach praktischer Erfahrung, Preis bedeutet billiger.

Alfred Schickerling, Berlin N., Chorinerstr. 32.

Auslands-Patente verkäuflich.

Auch zu beziehen durch die
Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

D. R.-P. No. 82827.
Engl. R.-P. No. 5586⁹⁵.
Franz. R.-P. No. 246072.
Belg. R.-P. No. 114545.
Amerika und Oesterreich
angemeldet.

System Alfred Schickerling.

Preis je nach Grösse, Muster
und Haar- resp. Borstenstärke
von 4 bis 8 Mk.
Preisliste gratis und franko.

Der

Allgemeine Deutsche Gärtner-Kalender

Preis 75 Pf., mit Porto 80 Pf. und das

Deutsche Gärtner-Liederbuch

mit dem Portrait Paul Gräbners, Preis 50 Pf., mit Porto 55 Pf., sind von der gesamten Fachpresse des In- und Auslandes ausserordentlich günstig beurteilt, ausserdem sind uns aus Kollegenkreisen zahlreiche Anerkennungsschreiben zugegangen. Da wir den Kalender event. in zweiter Auflage erscheinen lassen müssen, so bitten wir um rechtzeitige Bestellungen.

Die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

C. Darmer, Geschäftsführer. Berlin, Weissenburgerstr. 66



Der Schnelläugler,

das anerkannt beste Okuliermesser ist zu beziehen zum Preise von 2 M., exklusive Porto, gegen vorherige Cassa oder Nachnahme von

J. Kaehler, Tempelhof b. Berlin.

Für den Inhalt verantwortlich: Carl Foth, Wannsee b. Berlin. Verlag (in Vertretung des A. D. G.-V.) von Carl Foth, Wannsee b. Berlin, Druck der Buchdruckerei „Gutenberg“, Berlin N. 58

J. Neumann, Neudamm, Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft und Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Wer Landschaftsgärtnerei betreibt oder Interesse für Gartenkunst hat, bestelle sich umsonst und postfrei eine Probe-Nummer der
Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst.

Redigiert von
Emil Clemen, Städt. Obergärtner, Berlin.
XIII. Jahrgang. 1895.

Organ des Vereins Deutscher Gartenkünstler.
Erscheint jeden Sonnabend reich illustriert.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. 50 Pf.
Zu beziehen durch jedes Postamt (Nr. 7687 des
Postzeitungsverzeichnisses für 1895), durch die Verlags-
buchhandlung, wie auch durch jede Buchhandlung.

Ferner bestelle man umsonst und postfrei ein
Verlagsverzeichnis, sowie einen

Büchercatalog

antiquarischer und neuer Werke, welche
zu herabgesetzten Preisen zu beziehen sind,
über Litteratur auf dem Gebiete des
Gartenbaues, der Landwirtschaft, des
Forst- und Jagdwesens und der Natur-
wissenschaften.

J. Neumann, Neudamm
(Provinz Brandenburg).

Billigste Bezugsquelle

weil reell und preiswürdig.

Mustersendungen
incl. Kiste und Porto, empfiehlt franco gegen
Cassa oder Nachnahme:

Prachtvolle Papier-Rosen

in allen Farben:

400 St.	500 St.	1000 St.	1200 St.
5,- M	6,- M	10,- M	12,- M

Feine grosse Papier-Rosen nebst Knospen,
auch zum Selbstwachsen geeignet,
Musterkisten 10 M, 15 M, 20 M und 25 M
Feine Wachrosen und Knospen
sehr schön und sauber gearbeitet,
100 St. 1,50 M bis 10 M

Musterkisten 6 M, 10 M, 15 M und 20 M
Wachsmasse 5 Kilo 6,50 M

Brillantierte u. gewachste Stoff- u. Papierblumen
Musterkisten 5 M, 10 M, 15 M und 20 M
**Seidenpapiere, Laube, Stoff- u. Papier-
ausschläge, Braut- u. Kirchenbouquets**
von 1 M bis 10 M

Trauerkränze, Totenbouquets, Enveloppe u. Italiener.

Preis-Courant gratis und franco.

Bei Bestellungen über 50 M gewähre ich bei
Referenzangabe Zahlungsziel.

M. Hetterich

Blumenfabrik in Bruchsal.

NB. Um sich von der Güte meiner Fabri-
kate zu überzeugen, erlasse ich Sortiment-
kisten obiger Anerbieten zum Preise von 10,
15, 20 und 30 M und bitte, sich durch einen
Versuch zu überzeugen.

Diejenigen Kollegen, welche bei J. Voss
in Cöln a. Rh. gearbeitet haben, werden
gebeten, sich bei Müller in Hohenhof, S.-A.,
zu melden.

Inhalt.

Weihnachten. — Die Frucht- und Gemüse-
treiberei. — Plauderei über die diesjährige
Maiblumentreibkeime-Ernte. — Wurzelbildung
der Obstbäume. — Büchertisch. — Fragen.
— Briefkasten. — Allgem. deutscher Gärtner-
Verein (Bekanntmachung). — Krankenkasse
für deutsche Gärtner (Bekanntmachung). —
Rundschau. — Anzeigen.